

Am 20° Brachmont¹ 1872

Ma bien chère Nièce

Mir hei di Briefle überho
Erst hüt am Tisch – I han en g’no
Un g’lese, wil mer g’sse hei;
Mai, g’lobt sei d’Maidle alle zwei!
Di Briefle hätt is recht erfreut
Doch hesch is drin so Sache g’sait,
Wo eis die Freud‘ hei wieder g’stört
Mir hei’s mit Müeih un Süfze g’hört;
E Theil hesch feister ahne g’stell,
Nur heiter hesch vo dir erzählt.

Es macht is währli grosse Müeih,
Ass du muesch liide scho so früeih,
Scho in de beste Lebesjahr.
E menger Greiss mit wisse Hore
Het g’litte nit, wie du , so viel!
Was mache doch- wenn’s Gott so will?!
Me mues si willig dri ergä,
Un a sogar mit Freude näh;
Nur s Liide führt in Himmel i,
So nimm’s denn a, un schick di dri!

Doch, g’spürsch im Rücke Weh un Schmerz
So suech o Trost in Jesu-Herz;
Schliess dich in seine Wunde n’i,
Un bitt, er möcht so gütig sÿ,
Ass er si über dich erbarm.
Jo, ruf ihn a, un bitt en warm,
Er möcht dir deine Schmerzen näh,
Un dir di G’sunghet wieder gä;
Doch wenn’s nit grad si Wille wär,
Als du möchtsch liide so, wie Er
Geduldig, Gott ergebe o,
Für so mit ihm in Himmel z’goh!
Im Himmel höre d’Liide uf
Un’s folge Nüt als Freude druff

Doch muesch nit bete nur allei,
De weisch, ass mir e Mage hei,
Un dä- das isch e klares Ding !–

Möcht b'sorgt sÿ, wie un Schoosse Ching
 Drum mach dir dine guete Chost
 Nit nur mit Kaffe- Sapperlost! -
 Mit Wassersupp, un nüt derzue
 I weiss es wohl- s'git Schwestere gnue
 Wo's mache so, für d'Feufer z'sparre.
 I sag der's dütli:“ Das sinn Narre
 „ Un g'hörte – fûr se sonst nit z'schelte-
 „ In's Irrehus in Stephansfelde!“
 I mahn di nomol- mach's nit so-
 Un folg nit ihrem Beispiel no;
 Hol du di Fleisch, un choch dir G'müess
 Das macht Ein starck, un stellt uf d'Füess.
 O wird e Glässle alter Wii
 Nüt übel für di Zustand sÿ.
 Wenn Ein will schaffe, muss er esse,
 Sonst chönnt er's Schnuufe² z'letzt vergesse
 Das heisst- er biisste z'früeih in's Gras-
 Hätt er Million- Was nützt' em das!?
 Wirsch seh- wenn du mir folge wit-
 So macht's der guet- folgsch aber nit-
 Sing:“ O,mi lieber Augustin,
 Mir hilft ke Arzt, ke Medizin!“

Das Mölelä³ macht Aepfelchüechle⁴
 Und legt se z'sämme wie ne Büechele;
 Druf nimmt es sie un strickt se a;
 Weisch was me mit' ne mache cha?
 Ne Houhse uf Wälsch, uf Dütsch, e Decke
 Für d'runger's Federbett z'verstecke
 Es het fastgar scho d'halbe g'macht
 Es schafft als dra am Tag un z'Nacht.
 Wenn es chönnt hocke b'ständig dra,
 So thät es sie boll ferrig ha,
 Doch git's no z'schaffe allerlei
 Nit nur für Eis – für alle zwei.
 S'git z'näihe, z'stricke, z'flicke gnue,
 Un d'Gärte chömme no derzue;
 Du weisch's jo wohl, in so ne Hus
 Geht G'schäft un Arbeit niemols us.

Ne Cuwert⁵ het's o gfangen a,
 Doch wird's nit gschwind mit ferrig ha,
 Denn so ne Arbet chostet Zitt
 Un im me Tag chunt Eis nit witt.
 Me bruucht do gar e menger Blätz

Un stricke muess me recht un lätz,
Un z'sämme setze hänge no
Bis d'Arbet isch im Ganze do.
Doch, wenn's die Arbet ferrig het,
Un sie usbreitet über's Bett
Münn Alle sage, wo se sehn:
"O, die isch prächtig, die isch schön!"

Mir alle drei sinn g'sund un wohl
Wenn Eis o gruchst⁶ als fielemol
So duurt's nit lang- es geht vorbei
Am anger Tag isch's wieder frei.
Wenn's Nüt gäb z'chlage as nur das,
Das miech nit viel, es wär e G'spass!

Mir schreibe dir, no eb i schliess
Vo alle drei e huffe Grüess
Für dich- un für's Herr Pfarrers Hus¹¹
Du bisch so gut un richtsch se us
Sie solle lebe wohl un g'sund
Bis einst di Onkel wieder chunt

Druf grüesse Alle, 's Nochbers au
Der gut Herr Werk un d'liebe Frau,
Mir wünsche ihm z'lebe guet
Ass ihm's Esse g'schmecke thut.

Der Järi-Michel⁷ grüess is o
Er het is jo der G'falle tho
Un het is g'führt uf Sant Odil⁸
Du weisch jo, was i sage will!

Ne schönen Gruess an's Rosalie¹¹
Vom Maria un vom Melanie⁹
E jedes hat e grosse Freud
Wenn's anger nur si Name säit
Ne Dank vo mir für's Kompliment,
Wo du mer g'melde hesch am End.

Wil ich jetzt ferrig bi mit Grüesse
So will i, denkwohl, s'Briefle schliesse
I sag, zum Schluss, dir no ne mol:
„Werd' g'sund un frisch, un, halt di wohl!“

J. Heinis
Curé

Commentaires :

(N°121 du catalogue)

Contenu : Réponse à une lettre reçue ; en plusieurs parties :

- résignation devant la souffrance (thème de la "vallée des larmes"),
- étonnement moderne sur la santé, la nourriture et contre l'ascèse,
- récit de sa vie et de celle de son entourage, travaux etc.
- une partie conventionnelle de salutations à différentes personnes.

Ton : Peu d'humour (hormis les Äpfelkiechle en tissu) : témoigne du tact devant la souffrance

Sa nièce semble très malade ; il s'agit vraisemblablement de la R.S. Alberte (Catherine) décédée en 1876.

Mäidle alle Zwei : ses deux nièces, vivant avec lui (Maria et Mélanie), il en profite au passage pour les remercier.

Il fait alors un exposé des aides que peuvent apporter Dieu et la religion à une malade, et *in fine* une mort heureuse.

Mais la vie dépend aussi des nourritures terrestres. Il faut s'en occuper comme d'un nourrisson. Ne pas se restreindre inutilement comme le font certaines qui hésitent à dépenser une pièce de 5 sous (Feufer). Ces folles méritent d'être internées au C.H.S. de Steffansfeld (Bas Rhin) – “ La maison des fous ”.

Il relativise les résultats du traitement médical de l'époque et conclut par la chanson traditionnelle Alsacienne : “ O, du liewer Augustin ! S'Geld isch hin, Alles isch hin ! ”

On ne peut que remarquer la capacité d'écoute de ce prêtre, son attention aux souffrances d'autrui et son souci d'apporter une consolation. D'autre part, il fait un sort, remarquablement moderne, lui aussi, pour l'époque, à tout le travail fourni par sa gouvernante.

Explications : 1 Brachmonat : ancienne appellation de juin (Monat der brach liegenden Felder)

2 S'Schnüfe vergessa ou in's Grass bisse = trépasser

3 Mölalä : diminutif de Mélanie, sa nièce qui s'occupait du ménage.

4 Äpfelchüechle : chaussons aux pommes ; mais dans le contexte vraisemblablement une bourre entre deux tranches de tissu. Cousues ensemble, cela devait donner une housse pour couvrir le plumon. Houhse : housse en Français et Decke en Allemand.

5 Cuwert : autre technique, de petits carrés tricotés ou faits au crochet étaient cousus ensemble pour faire un couvre-lit (couverture).

6 Gruchst : se plaindre

7 Järi-Michel : Georges-Michel

8 Sant Odil : le pèlerinage du Mont Ste Odile

9 Maria et Mélanie : ses deux nièces.

10 Pfarrers-Hus : la bonne du curé ; mais dans le dialecte local pouvait aussi signifier la bonne du curé

11 Rosalie : appelée aussi “ s'Rosala vo Bendorf ”

Versification :

Mètre : tétramètre iambique, décidément le plus utilisé par Heinis

N.B.: Ici, le rythme iambique contraste avec le sérieux du propos, mais il permet aussi d'atténuer la gravité du propos.

Strophes de longueurs très irrégulières

Rimes plates, toutes masculines

Langue ; haut-alsacien ("hei" (haben) – "hüt" – "g'no"...)

A noter : Rupture de genre grammatical au vers 2, car de "Briefle", neutre, on passe à "hab en gnu", masculin (der Brief) pour revenir ensuite au neutre, au vers 5 : "Di Briefle" ; comme s'il hésitait entre la légèreté du diminutif et le sérieux du contenu (rejoint un peu le choix du mètre léger).

A ma chère nièce.

Inhalt : Antwort auf einen Brief ; mehrere Teile :

- Annahme der Leiden, (Thema des Jammertals)
- Moderne Haltung Gesundheit und Nahrung betreffend, gegen die Askese.
- Erzählt von seinem Leben und seiner Umgebung, den Arbeiten, die unternommen werden.
- ein konventioneller Teil, Grüße an die Bekannten.

Ton: wenig Humor (außer den Apfelkiechle aus Stoff) Er zeigt seine Achtung vor dem Leiden.

Seine Nichte scheint sehr krank zu sein. Es handelt sich wahrscheinlich um die ehrwürdige Schwester Alberte, (Catherine), die im Jahre 1876 starb.

Mäidle alle zwei; die zwei Nichten , die bei ihm wohnen, (Maria und Melanie;) nebenbei dankt er ihnen.

Er entwickelt dann das Thema über die Hilfe Gottes und der Religion für eine Kranke und am Ende einen guten Tod.

Aber das Leben hängt auch von den irdischen Gütern ab. Man soll für seine Kost sorgen wie für die eines kleinen Kindes. Man soll sich nicht umsonst beschränken, wie es einige tun, nur um einen Fünfer zu sparen. Die das tun sind Narren, die man in die Irreanstalt von Steffansfeld (Bas Rhin) einsperren soll.

Er relativiert den Erfolg der Behandlung und der Medizin seiner Zeit und schließt mit dem traditionellen Lied: O du lieber Augustin.

Die Aufmerksamkeit, die Fähigkeit den Nächsten anzuhören, Rücksicht auf seine Schmerzen zu nehmen, ihm Trost zu bringen, sind bemerkenswert bei diesem Priester.

Auf einem anderen Gebiet, sieht er auch all die Hausarbeit seiner Haushälterin mit einer sehr modernen Anschauung für seine Zeit.

Erklärungen:

¹ Brachmonat : frühere Benennung für Juni (Monat der brachliegenden Felder)

² S'Snüfe vergessa oder in's Graß bisse = sterben

³ Mölalä : Kosename für Melanie, seine Nichte, die sich um den Haushalt kümmert.

⁴ Äpfelhuechle: im Zusammenhang: Stückchen Baumwolle, die man zwischen zwei Schichten Stoff stopft um eine Bettdecke zu machen.

⁵ Cuwert: andere Technik : gestrickte oder gehäkelte Vierecke, die zusammengenäht werden um eine Bettdecke herzustellen.

⁶ Gruckst = sich beklagen

⁷ Järi michel = Georg Michael.

- 8 Sant Odil : Wallfahrtort des Odilieberges, in den Vogesen.
9 Maria und Melanie: seine zwei Nichten, die mit ihm in seinem Haus wohnen.
10 Pfarres-Hus: Wohnort des Pfarrers. Kann auch seine Haushälterin bedeuten.
11 D'Rosalie: auch s'Rosala von Bendorf genannt, seine Haushälterin.

Metrik

Vierfüßiger Jambus; Versmaß, das am meisten von Heinis verwendet wird.

Nota bene: Hier wirkt der Jambus im Gegensatz zum Ernst des Themas, aber er erlaubt den Ernst der Angelegenheit zu lindern.

Die Strophen sind von verschiedener Länge.

Paarreime, alle männlich .

Le 20 juin 1872

Ma bien chère Nièce.

Aujourd'hui, la table "était déjà mise,
Nous avons reçu ta lettre, je l'ai prise,
L'ai lue pendant que nous mangions.
Aux deux filles toutes mes félicitations !
Ta petite lettre nous a fait bien plaisir
Mais certaines choses que tu as pu nous écrire
Ont quelque peu terni notre joie
Et nous ont mis passablement en émoi.
Une partie est en fait assez sombre
C'est en parlant de toi que tu dissipes l'ombre.

Nous éprouvons vraiment un grand chagrin
D'apprendre que tu souffres au matin
De ta vie, à ton jeune age,
Alors que maint vieillard devenu sage
N'a de loin pas souffert autant,
Mais que faire, si Dieu le veut pourtant ?
Il n'y a que se soumettre docilement
Et accepter tout cela sereinement.
Les souffrances mènent tout droit aux cieux.
Accepte tout d'un cœur joyeux !

Si tu sens des douleurs dans le dos
Console toi auprès du Sacré-Cœur là-haut.
Blottis toi dans ses plaies sacrées,
Prie-le ardemment que dans sa bonté
Il fasse preuve à ton égard de miséricorde,
Qu'à ta prière il ouvre sa porte,
Qu'il chasse loin de toi l'infirmité
Et qu'il te restitue ta santé.
Mais si telle n'était pas sa volonté,
Qu'il te demande d'être patient comme il l'a été,
Que Dieu t'invite donc à ta place
À coté de lui au ciel, de grâce !
Là-haut les souffrances seront bannies,
Il n'y aura plus que des joies infinies.

Ne te contente pas seulement de prier ;
Un estomac veut aussi à manger,
Il a, c'est certain, la prétention
Qu'on s'occupe de lui comme d'un nourrisson.
C'est pourquoi, la cuisine des petits plats,
Le café tout seul ne nourrit pas,
De même qu'une soupe à l'eau sans beurres.
Je connais des tas de bonnes sœurs
Qui font cela pour économiser un sou :
Entre nous ces gens sont fous.
Sans vouloir absolument les accabler,
Leur place est dans un asile d'aliénés.
Je t'en supplie, n'agis pas de la sorte,
Ne tire pas trop sur la corde !
Achète de la viande et fais des légumes,
Cela te ravigotera, ce ne sera pas pour des prunes.
Un bon petit verre de vin vieux,
Dans ton cas, sera aussi pour le mieux.
Celui qui veut travailler, doit manger,
Sinon sa survie est en danger.
Il risque de trépasser trop tôt
Même s'il a des millions, peu s'en faut.
Tu constateras, si tu suis mes sages conseils,
Tu auras une forme sans pareille.
Autrement, tu chanteras : "O, mi lieber Augustin,
Elle ne peut plus rien pour moi la médecine !"

Mélanie fait des chaussons aux pommes,
Elle les replie comme un livre en somme,
Puis elle rajoute un bout en tricotant.

Sais tu ce que ça deviendra exactement ?
Une “ housse ” en français, une “ Decke ” en allemand,
Pour y placer le plumon tout simplement.
Elle en est déjà à la moitié
Car jour et nuit elle y est attelée.
Si elle pouvait s’y consacrer constamment,
Elle aurait terminée depuis un bon moment.
Mais il y a toutes sortes d’ouvrages
Qui occupent bien nos deux sages ;
Il faut coudre, tricoter, rapiécer,
Et le jardin ne doit pas être négligé.
Tu sais, dans une maison comme chez nous,
Il y a du travail jusqu’au cou.

Elle vient de commencer un couvre-lit
Et n’est pas prête d’avoir fini.
Un travail de cette nature est très prenant,
En une journée, on ne progresse pas énormément.
Car il faut tricoter de nombreuses pièces, c’est clair
Une maille à l’endroit, une à l’envers.
Après quoi, il faut assembler le tout
Avant d’en voir enfin le bout.
Mais dès que le travail sera fini
Et qu’il sera étendu sur le lit,
Tous s’exclameront en chœur :
“ Qu’il est merveilleux, c’est une splendeur ! ”

Nous sommes tous les trois bien portants,
Même si l’on se plaint de temps en temps.
Ça ne dure jamais longtemps, ça passe,
Le lendemain tout se remet en place.
S’il n’y a pas pire malheur,
On se félicite, à la bonne heure !

Tous les trois, en guise de conclusion,
Nous t’envoyons nos meilleures salutations
Ainsi qu’à la gouvernante de monsieur le curé.
Tu voudras bien t’en acquitter.
Qu’ils se maintiennent en bonne santé
Jusqu’à ce que ton oncle revienne vous visiter.

Salue tous, sans oublier les voisins, tous,
Le cher monsieur Werk et son épouse.
Nous lui souhaitons une agréable vie
Et surtout un bon appétit.

Bien le bonjour à Georges-Michel évidemment,
Il nous a rendu un service éminent,
En nous conduisant à Sainte-Odile, l'autre jour,
Tu sais bien, tu t'en souviendras toujours.

Meilleures salutations à la Rosalie
De la part de Maria et de Mélanie.
Chacune a le cœur en joie
Rien qu'à entendre son nom, ma foi.
Dis-lui merci pour le compliment
Qu'elle m'a adressé par toi indirectement.

J'en ai terminé avec mes salutations
Et j'en arrive donc à la conclusion.
Je te répète une dernière fois :
“ Remets-toi rapidement et prends soin de toi ! ”

J.Heinis, curé

Adaptation française de Joseph Groll
